

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 50-52 (2000-2002)

Heft: 204

Rubrik: Aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Während die Vorderseite dieser Medaille bis heute unbekannt ist, finden wir das Sujet der Rückseite in verschiedenen ähnlichen Varianten bei Schützenmedaillen mehrerer solcher Anlässe. Bei genauem Vergleich findet sich sogar derselbe Rückseitenstempel wieder. Anlässlich der Prägungen der Medaillen zu den Schützenfesten von Luzern (1889), von Winterthur (1891) und von Glarus (1892)⁷ ist er ebenfalls verwendet worden. Da wir von der Ausgabe für Glarus den Hersteller der Stücke kennen – es war Huguenin in Le Locle⁸ –, ist anzunehmen, dass auch die Medaille zum Schützenfest in Langenthal von dieser Prägeanstalt geschlagen wurde, zumal alle vier Anlässe zeitlich nahe beieinander liegen.

Dr. Ruedi Kunzmann
Bürglistrasse 9
CH-8304 Wallisellen

⁷ Martin Nr. 470, Nr. 1035 und
Nr. 437.
⁸ RSN 1891 (Bd. I), S. 316, Nr. 34.

Zusammenschluss von Helvetischer Münzenzeitung HMZ und Numis-Post

Aktuell

Ab der Ausgabe vom Januar 2002 werden die beiden Zeitschriften Numis-Post und Helvetische Münzenzeitung gemeinsam unter dem Namen NUMIS-POST & HMZ erscheinen. Der Zusammenschluss dieser beiden vor allem auf den Markt der Sammler von Schweizer Münzen zugeschnittenen Hefte scheint uns bedeutend genug, kurz den Werdegang der beiden Blätter zu beleuchten.

1966 gründete Herr Albert Meier, Hilterfingen BE, die HMZ, welche es im ersten Jahr auf einen Umfang von insgesamt 192 Seiten brachte. In seinem einleitenden Text wies der Herausgeber darauf hin, dass sich die junge Zeitschrift vor allem den Münzen der Neuzeit widmen werde, gleichzeitig aber auch dem Münzhandel Platz für Werbung und dem Sammler die Möglichkeit für Kleininserate zur Verfügung stelle. Damit hob sie sich bewusst von den bereits seit 16 Jahren erscheinenden Schweizer Münzblättern ab, welche schon damals wissenschaftlich hoch stehende Arbeiten aus allen Bereichen der Numismatik pflegte, auf Werbetauftritte von Händlern jedoch weitgehend verzichtete.

Dem jungen Magazin gelang es bald einmal, eine treue Leserschaft zu gewinnen, zumal die folgenden Jahre, teilweise auch im Zusammenhang mit dem Wechsel vom Silbergeld zu den Schweizer Münzen in Kupfernichel, einen regelrechten Boom des Sammelns von Bundesmünzen erlebten.

Zwanzig Jahre zeichnete Albert Meier für die HMZ verantwortlich. Unterdessen war es ihm gelungen, Auflage und Seitenumfang stetig zu erhöhen und auch den beiden grossen Sammlervereinigungen, den numismatischen Vereinen von Zürich und von Bern, mittels dieser Hefte ein aktuelles Publikationsorgan zur Verfügung zu stellen. Diverse spezielle Arbeiten verschiedener Autoren wurden auch als Sonderdrucke veröffentlicht.

Im Mai 1985 fand ein Wechsel der Redaktion statt, und der vorher im Münzhandel tätige Hans-Peter Capon, Zürich, übernahm die Zeitschrift. Da sich sukzessive das Erscheinungsbild der HMZ in den sechzehn Jahren bis heute modernisierte, gelang es auch dem neuen Besitzer, eine attraktive numismatische Zeitung schweizerischen Zuschnitts zu gestalten. Mit einem Umfang von 940 Seiten des Jahrgangs 2000 erfuhr die HMZ vermutlich einen Höhepunkt ihres Erscheinens.

Zwei Jahre nach der Lancierung der HMZ erschien die erste Ausgabe der Numis-Post im Juli 1968 als Probenummer. Der Sammler und Hobbyhändler Hans Schmid aus Arbon TG verteilte die Zeitschrift an Bekannte bei Münzenbörsen und Sammlertreffen. Die anfängliche Auflage von 2000 Exemplaren reichte schnell einmal nicht mehr aus. Anfang des folgenden Jahres mussten bereits 10 000 Hefte gedruckt werden; der Umfang war von 24 Seiten auf 40 gestiegen. Ab 1970 wurden in jedem Heft Fernauktionen lanciert, welche bis heute einen wichtigen Bestandteil dieser Zeitschrift darstellen.

Sowohl HMZ wie auch Numis-Post führten 1970 bzw. 1971 Richtpreisangaben für schweizerische Bundesmünzen ein, eine Dienstleistung, die es dem Sammler und dem Händler ermöglichte, die Preisgestaltung für Schweizer Münzen in seriöser Art und Weise anzusetzen.

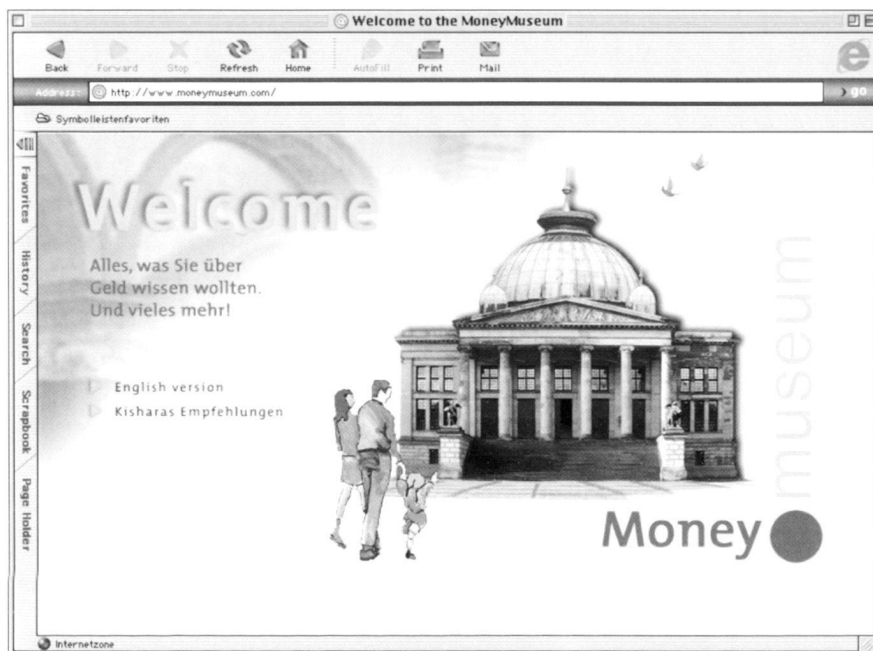
Hans Schmid verstarb im Juli 1977 unerwartet, und die Numis-Post ging an seinen langjährigen Freund Gottlieb Schneider aus Rüthi SG über. Nun begann man auch, vermehrt Beiträge zu verschiedenen numismatischen Sammel- und Sachgebieten zu veröffentlichen; Sonderdrucke, wie etwa über die Münzen des Misox, entstammen dieser Zeit.

Nur sieben Jahre später, im Herbst 1984, starb auch Gottlieb Schneider. Seine Tochter, Frau Ruth Niedermann-Schneider, und sein Sohn Urs übernahmen die Verantwortung für das erneut verwaiste Blatt. Als wichtigste Neuerung wurden nun der Verlag mit der Zeitschrift und die Auktionen (unter dem Namen Peanut AG) voneinander getrennt; Frau Niedermann betreute weiterhin das Verlagswesen, ihr Bruder den Münzenhandel.

In den folgenden Jahren bis heute konnte die Redaktorin die Qualität des Heftes stetig steigern. Diverse Fachartikel, aber auch der Schritt, eine eigene Homepage zu gründen, sind Ausdruck des Engagements für dieses Blatt.

Durch den Zusammenschluss von HMZ und Numis-Post gelingt es, weiterhin eine numismatische Zeitschrift schweizerischen Zuschnittes zu führen, welche viele Bedürfnisse der Münzensammler der Schweiz abdecken kann. Auch werden sich das neue Blatt und die Schweizer Münzblätter weiterhin ergänzen, das eine, monatlich erscheinend, kann viele Aktualitäten und Meldungen verbreiten, für die sich eine vierteljährlich erscheinende Zeitschrift kaum eignet. Andererseits sehen sich die Münzblätter mit Arbeiten aus allen Gebieten der wissenschaftlichen Numismatik als Vermittler von Wissenschaft zum Handel und zu den Sammlern. Die Redaktoren wünschen dem neuen Magazin NUMIS-POST & HMZ viel Erfolg für die Zukunft.

Das MoneyMuseum – das erste virtuelle Münzmuseum – präsentiert sich



Das will das MoneyMuseum

Das MoneyMuseum will zweierlei: einem breiten Publikum numismatische Preziosen zeigen und die Geschichte des Geldes näher bringen. Dies in Deutsch und Englisch. Wie wäre das schneller und mit grösserer Reichweite möglich als im virtuellen Raum? In Zusammenarbeit mit dem Numismatischen Kabinett des Schweizerischen Landesmuseums hat das MoneyMuseum deshalb ein Konzept zur physischen und virtuellen Präsentation von Objekten entwickelt.

Resultat des Konzepts ist die Ausstellung «Bilder der Macht und Eitelkeit – die schönsten Münzen von Karl dem Grossen bis Napoleon», die zurzeit im New Media Center des Landesmuseums beherbergt ist. In ihr werden nun einerseits Münzen gezeigt, andererseits wird die Geschichte des Geldes mittels virtueller und Audio-Präsentationen, InternetKiosk, CDs und Surfstationen vorgestellt.

Zudem expandiert das MoneyMuseum und wird im Jahr 2002 an der Hadlaubstrasse 106 in Zürich eigene Räumlichkeiten beziehen. Rund 500 m² Ausstellungsfläche stehen dort den Münzen und ihrer Geschichte zur Verfügung.

Und das alles bietet es

www.moneymuseum.com – dies ist das Eingangstor, durch das sich alle an Fragen rund ums Geld Interessierten ins MoneyMuseum klicken können. Ein Klick weiter, und sie befinden sich im Foyer. Dieses präsentiert sich als Innenraum eines Gebäudes in historisierendem Stil und ist in drei Geschosse unterteilt. In jedem

sind spezifische Erläuterungen über Münzen und Geld zu finden. Im ersten Stock kommen Themen zur Sprache wie beispielsweise «Geld in der Literatur», «Einstieg in die Numismatik» oder «Wie wird Geld hergestellt?». Ihre Meinung dazu können Besucherinnen und Besucher auf den interaktiven Seiten festhalten (Pinnwand, Forum). Der zweite Stock ist der Darstellung der Geldgeschichte anhand von Münzen, Karten und Texten gewidmet. Der dritte Stock gehört der Numismatik.

Ein Klick auf das Feld «Münzsammlung» führt zum Münzkatalog, zur Sammlung und zu den Münztouren.

Münzkatalog

Im Münzkatalog werden etwa 1000 Münzen dargestellt und numismatisch beschrieben. Er eignet sich somit ideal für das Betrachten, Studieren und Vergleichen einzelner Münzen. Die Münzen sind in geschichtliche Epochen und in zweiter Linie nach ihrem Prägejahr eingeteilt. Unter dem Stichwort «Römer» finden sich beispielsweise 66 Münzen, immer zehn Stück pro Seite. Ein Klick auf ihre jeweilige Vorder- oder Rückseite vergrössert das Bild, ein Klick auf die Lupe vergrössert es weiter.

Für nichtkommerzielle Zwecke können die Bilder kostenlos heruntergeladen werden. Für den professionellen Druck werden allerdings die Tiff-Dateien der jeweiligen Eigentümerinnen und Eigentümer benötigt, die direkt bei diesen angefragt werden können. Ihr Name ist jeweils angegeben.

Nützlich ist auch die Suchfunktion mit den Auswahlkriterien «Denomination», «Prägeherr», «Prägeort» und «Suchbegriff». Durch Letzteren kann nach Begriffen im Titelfeld der Münze gefahndet werden. Das Wort «Denar» beispielsweise bringt 41 Treffer, der Begriff «Salzburg» deren 67. Eine kleine Besonderheit: Wird ein vorchristliches Prägejahr gesucht, muss jeweils ein Minus-Zeichen vor die Jahreszahl gesetzt werden.

Münzsammlung

Auf der Seite «Münzsammlung» werden vorwiegend die Bestände des Money Museums gezeigt. Das Thema der Sammlung ist die Darstellung der grossen Geldwährungen vor dem Hintergrund der Kulturgeschichte: so beispielsweise ihre Entstehung und Verbreitung, ihr Höhepunkt und Niedergang, ihre Nachwirkungen und Einflüsse auf die folgenden Geldsysteme. Bis heute sind so rund 500 für ein Laienpublikum verfasste Münzbeschreibungen zusammengelassen – von der ersten Währung des Krösus bis zum Euro.

Münztouren

Die Münztouren führen durch spezielle Themen in der Geldgeschichte: so zum Beispiel durch die Top Ten der grossen Weltwährungen und die Geschichte des US-Dollars oder jene von Handelsmünzen. Die Münztouren werden monatlich neu ausgearbeitet und angeboten.

Der Klick auf das Feld «Führungen» leitet den Besucher, die Besucherin von einem «Münz-Quiz» zu Kisharas Gedanken und weiter zu virtuell geführten Rundgängen.

Historische Texte

Die historischen Karten und Texte liefern den geschichtlichen Hintergrund zur Epoche, in der die Münzen geprägt wurden. Alle Texte im ersten und zweiten Stock des MoneyMuseums sind in HTML-Programmiersprache verfasst. Neu an der Textsammlung im dritten Stock ist das dynamische Publikationsprogramm: Alle Texte werden – wie bei einer Online-Zeitung – unmittelbar nach der Abfrage dynamisch erstellt.

Beliebt, weil nützlich, ist nicht zuletzt auch der Download-Sektor: In ihm können das MoneyQuartett, die 23 Tafeln und das Buch «Drachme, Dirhem, Taler, Pfund» heruntergeladen werden. Für Lehrkräfte beispielsweise bietet er somit eine schnelle und gute Unterstützung bei der Unterrichtsgestaltung.

Die Top Sites im MoneyMuseum

Welches sind die meistbesuchten Seiten im MoneyMuseum? Hoffentlich bald jene mit den Münztouren. Bis anhin ist es der Fragebogen «Welcher Geldtyp sind Sie?». Immer noch über 100 Besucherinnen und Besucher pro Monat füllen ihn aus, obwohl er 30 Fragen beinhaltet. Warum? Durch die Teilnahme reflektieren die Einzelnen ihr eigenes Verhältnis zum Geld. Und das tut gut. Zudem steht den Teilnehmenden nach Abschluss der Frageaktion die – anonyme – Auswertung ihrer Antworten sofort online zur Verfügung.

Bisherige Auswertungen bestätigen übrigens, dass die Leute heute eine viel dynamischere Beziehung zu Geld haben als früher. Waren noch vor einer Generation verschiedene Vorurteile gegenüber Geldfragen verbreitet und die Gesellschaft über die Finanzmärkte schlecht informiert, so hat sich das Bild heute völlig geändert: Viele Leute sind gut informiert und haben wenig(er) emotionale Bindung an ihr liebes Geld.

Ein Grund mehr, dem MoneyMuseum einen gelassenen, aber neugierigen Besuch abzustatten.

Eine Münzplattform für alle

Das MoneyMuseum stellt seine virtuellen Ausstellungsräume auch gerne weiteren Münzkabinetten oder Sammlerinnen und Sammlern zur Verfügung, damit sie ihre Münzen ebenfalls der Öffentlichkeit zugänglich machen können. Konkret offeriert ihnen das MoneyMuseum, besonders schöne Exemplare ihrer Münzen kostenlos zu fotografieren und unter Angabe des Eigentümersnamens sowie des Copyrights in den Münzkatalog aufzunehmen. Denn das wichtigste Ziel des MoneyMuseums ist es, möglichst viele Menschen in den Genuss möglichst vieler Münzbilder und -geschichten zu bringen.

Jürg Conzett